

später ist die Unterhaltung allgemein geworden, und man hat ziemlich lustig über frivole Gegenstände gesprochen. — Um acht Uhr hat der Bürger de Moiret laut vorgelesen. — Um neun Uhr ist das Abendessen aufgetragen worden, welches bis gegen Mitternacht gedauert hat. — Um Mitternacht hat sich die Königin in ihr Gemach zurückgezogen.“

Dieser Zustand der Dinge währte schon fünf Tage, als der Baron de Moiret, welcher zuweilen einige Zeit außerhalb des Gasthofs zubrachte, die Königin bei Seite nahm, und zu ihr sagte:

— Alles ist zu Ihrer Flucht vorbereitet. Unsere Freunde haben sich heimlich verbündet, und hunderttausend Thaler zu meiner Verfügung gestellt; ich habe bereits Ihre Wächter gewonnen, und sobald es Mitternacht ist, wird Sie eine Postchaise am Ende der Straße erwarten. Ich habe meine Maßregeln so genommen, daß wir die Stadt ohne Hinderniß verlassen können, und unangefochten über die Grenze kommen. Morgen können Eure Majestät in Freiburg das Mittagsmahl einnehmen.

— Nein, erwiderte die Königin, ich reise morgen nach Besançon, oder nach Paris ab, denn morgen muß die Antwort der Nationalversammlung eintreffen, welche über mein Schicksal entscheidet. Ich habe Vertrauen, daß Alles gut gehen wird, und mag nicht fliehen. Dieß würde auch nur dazu beitragen, meine Freunde neuen Gefahren Preis zu geben, und Ihr habt schon genug für mich gethan.

Unmittelbar nach der Ankunft eines außerordentlichen Couriers von Paris, welcher Depechen für die Behörden zu Tougne überbrachte, versammelte sich der Ausschuß, und ließ die Königin vor sich fordern, damit sie der Eröffnung des Schreibens der Nationalversammlung beiwohne. Dieses Schreiben, an den Maire von Tougne adressirt, lautete folgender Gestalt:

„Bürger, wir benachrichtigen Euch, daß Marie Antoinette von Oesterreich Paris nicht verlassen hat, und fordern Euch auf, Eure Gefangene in Freiheit zu setzen. Es ist Mademoiselle Sainval, Schauspielerin am Théâtre-français, welche in Besançon erwartet wird, wo sie Gastrollen geben soll.“

— Mademoiselle Sainval? riefen die Notabilitäten von Tougne. — Wie, Madame? Sie haben sich also über uns, die wir Sie für die Königin hielten, lustig gemacht?

— Meine Herren, war die Antwort der Mademoiselle Sainval, ich bin wirklich eine Königin, Königin von Pontus, Palmyra, Babylon, Carthago, Tyrus und zwanzig andern tragischen Königreichen. Ist es meine

Schuld, wenn der Maire von Tougne das Diadem Nepomenens für die Krone von Frankreich angesehen hat? Sie haben sich selbst betrogen. Nichts war im Stande, Sie von der irrigen Meinung abzubringen, auf welcher Sie so hitzig bestanden; ich habe mich gefügt. Sie wollten von dieser Begebenheit Nutzen ziehen, und haben eine Ueberheit begangen; das ist Alles. Ich fordere Sie auf, künftig mit mehr Umsicht zu Werke zu gehen, und da ich von der Nationalversammlung die Erlaubniß habe, werde ich die Postpferde bestellen lassen. Ich gebe eine Rolle auf, die ich wider Willen gespielt habe; morgen kehre ich zu meinem Rollenfach zurück, und die Theaterzettel von Besançon sollen die Ursachen meines verspätigten Eintreffens auseinandersetzen. Leben Sie wohl, meine Herren!

Nachdem Mademoiselle Sainval an den Revolutionärausschuß von Tougne diese lebhaftere Anrede gehalten hatte, kehrte sie zu ihrem Hofstaate zurück.

— Ich bin Ihnen, sagte sie, eine Rechtfertigung meines Benehmens schuldig. Indem ich einen Titel annahm, den ich doch vergeblich würde zurückgewiesen haben, konnte ich vielleicht im Stande seyn, der erlauchten Frau, welche allein das Recht hat, ihn zu führen, einen Dienst zu erweisen. Wollte die Königin wirklich fliehen, wie man vermuthete, und durchfährt sie diesen Ort, dachte ich, wird sie von den Arguswächtern keine Belästigung zu erdulden haben, denn diese werden ihr gewiß nicht mehr aufpassen, da sie im Wahne stehen, sie schon in Händen zu haben. — Uebrigens, meine Damen, haben Sie sich, als Sie mir Gesellschaft geleistet, nicht das Mindeste vergeben. Gehöre ich auch der Bühne an, so fließt doch ein adeliges Blut durch meine Adern; mein wahrer Name ist Alziari de Roquefort, und meine Familie rechnet sich unter die vornehmsten der Provence.

— Was Sie betrifft, mein lieber Chevalier, der Sie in derselben Schlinge, wie ich, gefangen worden, so werden Sie wohl gelernt haben, welchen Gefahren man sich aussetzt, wenn man auf der Landstraße unbedachtsamer Weise Abenteuer aufsucht. Ich habe Ihnen für den Fall der Rückkehr auf meinen Thron einen Platz an meinem Hofe versprochen; ich werde Wort halten. Mein Hof ist das französische Schauspiel, und sobald Sie nach Paris kommen, sollen Sie einen Platz in den ersten Ranglogen erhalten.

Tageblätter.

Ein Tagblatt ist ein Blatt, das alle Tag' erscheint,
Und allen Schmutz der Stadt jedweden Tag beweint.

J. F.